

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

2.8.1877 (No. 180)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 2. August.

№ 180.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einsendungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bemöhen gefunden, Höchstihrem Ober-Hofmarschall Freiherrn von und zu Gemmingen die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Württemberg verliehenen Großkreuzes des königlich württembergischen Friedrichs-Ordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 30. Juli 1877 gnädigst geruht:

den Professor Dr. Felix Buttersack in Augsburg zum Professor am Gymnasium zu Heidelberg und den Lehramts-Praktikanten Leonhard Hermann Durler zum Professor am Gymnasium in Mannheim zu ernennen; dem Hofrath Professor Dr. Blum an der Universität Heidelberg anlässlich seiner Veretzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimen Hofrath und dem Gymnasiums-Direktor und außerordentlichen Professor an derselben Hochschule Dr. Uhlig, sowie dem außerordentlichen Professor Dr. Cantor den Charakter als Professor honorarius zu verleihen, die Oberlehrer-Assessoren Dr. Albert Bärklin und Adolf Wehler zu Oberschulrathen zu ernennen;

den außerordentlichen Professor an der Universität Freiburg Dr. Ludwig Kiepert auf sein unterthänigstes Ansuchen zum 1. Oktober 1877 aus dem badischen Staatsdienst zu entlassen und

dem von dem Erzbischoflichen Kapitelsvikariat mit Zustimmung der Großherzoglichen Staatsregierung zum Revisor beim katholischen Oberstudienrath ernannten Residenten Peter Singer die Staatsdiener-Eigenschaft zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 30. Juli 1877 gnädigst geruht,

den Oberamtmann Albert Günner, z. Zt. Oberbürgermeister der Stadt Baden, behufs Fortführung dieses Amtes auf sein unterthänigstes Ansuchen und unter dem Vorbehalte des Wiedereintritts desselben in den Großherzoglichen Staatsdienst nach etwaiger Lösung seines dormaligen Dienstverhältnisses aus dem Großherzogl. Staatsdienste zu entlassen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 31. Juli. Die „Nordd. Allg. Zig.“ erfährt aus besserer Quelle, daß die militärischen Maßnahmen, welche etwa seitens der österreichischen Regierung beschlossen werden sollten, einen nur beschränkten Umfang haben und sich auf 4 Divisionen erstrecken werden. Von Seiten Oesterreichs werde damit in keiner Weise ein Verlassen der bisherigen neutralen und reservirten Haltung beabsichtigt, noch weniger würden diese, sowie etwa noch folgende Anordnungen die vortrefflichen Beziehungen tangiren, welche zwischen den Höfen von Wien und Petersburg bestehen.

* Ein seltsames Leben.

Von W. E. Braddan.

(Fortsetzung aus Nr. 179.)

Sie waren an einem Ende der Terrasse angelangt und befanden sich einer Glashütte gegenüber, welche in ein kleines, düsteres Wohnzimmer führte, wo die Bilder von ein Paar ähnel behandelten Vorfahren hinter herabstehenden von den düsteren Wänden, als ob sie unwillig darüber wären, daß man sie in eine so dunkle Ecke gewiesen. Maurice zog die Glocke, und nachdem er dies mehrmals wiederholt und mit vollkommener Geduld auf den Erfolg gewartet, wurde er belohnt durch das Erscheinen einer ältlichen Frau von ansprechendem, behäbigem Aussehen, einen angenehmen Kontrast erzeugend im Vergleich mit dem löthigen Gesicht der Händlerin, deren Antlitz dem Reisenden einen unangenehmen Eindruck von dem Penwyn'schen Herrenhause gegeben hatte.

Herr Clifford brachte sein Anliegen vor, und nachdem sie an seiner Karte buchstäblich und ein wenig hin und her überlegt hatte, willigte Frau Darvis ein, ihm den Eintritt zu gestatten und ihm das Haus zu zeigen.

„Wir pflegten sonst Fremden recht gern das Haus zu zeigen, bis der neue Herr davon Besiz ergriff,“ sagte sie, „aber er ist sehr eigen. Inzwischen, wenn Sie einer seiner Freunde sind —“

„Ich kenne ihn sehr gut; und der arme James Penwyn war mein theuerster Freund.“

„Armer Herr James! Ich sah ihn nur einmal, als er hierher kam, um die Bestizung zu sehen, bald nach des alten Squire's Tod. Solch ein froher, offenerherziger junger Herr, und so leutselig. Es war ein schrecklicher Schlag für uns Alle hier, als wir von seiner Ermordung lasen. Und was der jetzige Squire Penwyn für ein freigelegter Herr und Wirth ist, ein Wohlthäter der Armen. Es kann für Penwyn keinen besseren Herrn geben.“

† Washington, 31. Juli. Der Schatzsekretär Sherman hat bekannt gemacht, er werde am Donnerstag 12 Millionen Dollars in Gold verkaufen. — Der Strike kann als beendet betrachtet werden, obwohl auf den westlichen Eisenbahn-Linien noch einige Strike sich befinden.

Kriegsnachrichten.

— Durch die unglücklichen und verlustreichen Kämpfe bei Plewna und Lowacz sehen sich die Russen in eine ziemlich schwierige Lage veretzt. Die „Berliner Tribune“ schreibt hierüber:

Der Ort Plewna liegt zwischen den von den Russen besetzten Orten Lowacz und Nitopolis. Osman Pascha kam mit den an der serbischen Grenze und im Lager von Widdin konzentrierten Truppen zu spät, um den so rasch erfolgten Fall von Nitopolis noch verhindern zu können; aber die Position, die er am Fluße Wid eingenommen und in heißem Gelechte gegen die Kolonnen Schilder-Schuldner's behauptet hat, ist sehr wichtig. Plewna ist nur 9 Meilen von Siskowa entfernt. Wäre es den Türken möglich, von Sofia aus eine Armee gegen Lowacz rechtzeitig zu entsenden, so würde die russische Heeresleitung Alles ansetzen müssen, diesem höchst gefährlichen Angriff zu begegnen, und sie müßte dazu die sämmtlichen verfügbaren Kräfte konzentriren. Dann aber hätte die bei Schumla stehende türkische Armee die beste Gelegenheit zu einem Vorstoß und die von den Russen früher so sehr gewünschte Entscheidungsschlacht käme ihnen vielleicht jetzt, wo sie bedeutende Kräfte über den Balkan geschickt, sehr unangelegen. Ein Sieg der Türken in solcher Schlacht, ja, nur ein glücklicher Erfolg, und es würde die Situation der Russen sich hier bedenklicher gestalten als in Asien. Die Rückzugslinie der jenseits des Balkans operierenden Truppen, der zwischen Tirnova und Osmanbazar stehenden Kolonnen ist bedroht und es zeigt sich jetzt klar, wie leichtfertig die Russen ihre Kräfte zerstückelten, nur um augenblickliche überraschende Erfolge zu suchen. Es ist nur ein unverbildetes Glück der Russen, wenn Trägheit und Unfähigkeit der Türken die rechtzeitige Verstärkung der Kolonnen Osman Pascha's unmöglich machen. Adrianopel und Pülitipopol sind an dem Tage, wo die Türken Lowacz und Tirnova erklimmen, sicherer gerettet, als durch momentane Erfolge in der Ebene der Maritsa. Es wird Alles davon abhängen, ob die Türken mit der nöthigen Energie und genügenden Kräften die augenblicklich ihnen so günstige Gelegenheit wahrnehmen, die Russen im Dreieck Nitopolis—Tirnova—Russkuf von zwei Seiten anzugreifen. Haben sie dazu ausreichende Truppen zur Hand, so kann die Kriegsführung des abgedankten Serbars, welche die Russen zu leichtsinnigem Vorgehen verleitet, der Türkei unerwarteten Segen bringen; dann ist es sehr fraglich, ob das 2. Corps über den Balkan zurückkommen. Nehmen wir selbst an, daß die von zwei Seiten bedrängten Russen sich auf dem rechten Donauufer behaupten, so würden sie vorläufig doch keine Verbindung mit den Kolonnen jenseits des Balkan unterhalten, ihnen keine Munition nachsenden können, es würde eine Stockung in dem Verkehr über die Donau entstehen; Kranke und Verwundete wären fortzuschaffen; die kaum begonnene Belagerung von Russkuf müßte suspendirt werden.

— Durch die am Samstag ausgeführte Erstürmung von Lowacz hat Osman Pascha den Plan, sich mit Mehemed Ali zu vereinigen und dadurch die russische Rückzugslinie abzuschneiden, erfolgreich begonnen. In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag brach er von Plewna auf, trieb während des ganzen folgenden Tages die Kosaken vor sich her und begann am Samstag Morgen den Angriff auf Lowacz. Dort hatten die Russen sich in einer halbkreisförmigen Stellung zwischen der Stadt und dem südwestlich davon ge-

legenen Dorfe Leven verschanzt und dazu eine große Anzahl Geschütze in Position gebracht. Das Treffen begann mit einem zweifelhäftigen Artilleriefeuer; als aber die russische Infanterie einen Versuch machte, die türkischen Geschützstände von der Seite her zu fassen, führte auch Osman Pascha seine Infanterie nebst Reserven in's Feuer. Nach einer sechsständigen Schlacht, bei der es mannigfach zum Handgemenge kam, gaben die Russen alsdann Lowacz verloren und zogen sich in zunehmender Unordnung auf Tirnova zurück. Bei der Verfolgung fiel ein ganzer Artilleriepark, zahlreiche Munition, Waffen, Zelte und Monturstücke in die Hände der Türken. Wie telegraphisch berichtet wurde, soll Mehemed Ali gleichzeitig von Esli Djuma aus mit 60,000 Mann gegen Tirnova aufgebrochen sein, und wiewohl vielleicht der türkischen Offensive, selbst wenn Mehemed Ali sich als ein tüchtiger Führer erweisen sollte, nicht allzu viel Energie zuzutragen ist, so ist es doch immerhin möglich, daß es gelingt, die über den Balkan gegangenen Russen vom Hauptcorps abzuschneiden. Die Russen sind überhaupt in der letzten Zeit vom Glück verlassen worden. Auch jenes Treffen in der Nähe von Radgrad, bei welchem Aziz Pascha fiel, ist ungünstig für sie abgelaufen. Aziz Pascha hatte mit drei Bataillonen in der Richtung nach Scherloi hin eine Rekognoszierung unternommen und den Feind dreimal geworfen. Als er aber ein viertes Reservebataillon in's Feuer führen wollte und nur noch fünfzig Schritte vom Feinde entfernt war, brachte eine Salve und stredte ihn zu Boden. Auch Faik Pascha wurde verwundet, führte aber trotzdem das Treffen siegreich zu Ende. Nach einer Meldung der „Times“ wäre Gabrowa noch in den Händen einer türkischen Abtheilung, die mit dem Corps Osman Pascha's in Verbindung stand. Einmalen gilt das russische Hauptquartier Tirnova als der Mittelpunkt der türkischen Operationen.

× Konstantinopel, 31. Juli. Der Minister des Auswärtigen, Harisi Pascha, theilt den Vertretern der Porte im Auslande mit: Eine türkische Division griff von Plewna aus die Russen in den Positionen von Lowacz an. Der Feind wurde geschlagen und floh in der Richtung von Selwi. Die Türken drangen siegreich in die Stadt ein und befreiten über 170 Muselmänner, welche in Ketten gefangen gehalten wurden. Seitens der Bevölkerung wurden die bittersten Klagen über die während der Anwesenheit der Russen erduldeten Leiden laut.

× Pera, 31. Juli. Gestern fand bei Eskifaghra, wohin die Russen sich von Karabunar zurückgezogen hatten, eine große Schlacht statt, deren Ausgang für die Türken günstig war. Weiteres ist noch nicht bekannt. Prinz Reuß hat dem Großvezier Edhem Pascha einen Besuch gemacht.

× St. Petersburg, 31. Juli. Die „Agence russe“ meldet aus Tirnova: Der Großfürst Nikolaus stellte an 16 gefangene türkische Offiziere die Frage, warum die türkischen Soldaten, trotz der aus Konstantinopel ergangenen gegentheiligen Befehle, stets die verwundeten und gefallenen Russen verflümmelten. Die Offiziere hätten hierauf erwidert, es sei ihnen früher von Konstantinopel der Befehl zugekommen, die Feinde verflümmeln zu lassen. Eine entgegengelegte Ordre sei seitdem nicht eingetroffen.

× Berlin, 31. Juli. Der türkische Botschafter, Suddullah Pascha, ist ermächtigt, die aus einem Wiener Blatte in Berliner Zeitungen übergegangene Nachricht von einem Blutbade unter den Christen von Jenisagra und Covarza formell zu dementiren, mit dem Hinzufügen, einige vereinzelte Ermordungen schienen als Grundlage der Nachricht gedient zu haben.

„Ich bin sehr erfreut zu hören, daß Sie ihm solch gutes Zeugnis geben,“ sagte Maurice.

Die kleine Elisabeth war ihm in das Haus gefolgt, umgeben, und stand im Hintergrunde, mit offenen Augen, ihre dünnen Rippen fest auf einander gepreßt, eifrig laufend.

„Und was Frau Penwyn anbetrifft,“ sagte die Hauswirthin, „das ist einmal eine herrliche Dame! Sie müßte eine Königin sein, sie hat so etwas Großartiges an sich. Und sie ist so freundlich, daß sie an keinem der kleinen Kinder der Armenthule vorübergehen kann, ohne ein gültiges Wort zu sagen, und so besorgt für die Armen, daß diese gar nicht nöthig haben, ihre Bitte zu sagen, sie sorgt schon vorher für ihre Erfüllung.“

„Eine wahre Lady Bountiful,“ rief Elisabeth aus.

„Du kannst zu deiner Großmutter zurückgehen, Elisabeth,“ sagte Frau Darvis.

„Ich sollte dem Herrn die Anlage zeigen,“ antwortete das Mädchen, „und er hat kaum die Hälfte davon gesehen.“ In Erfüllung der Pflicht, die sie übernommen, folgte das Mädchen ihnen auf den Fersen durch das Haus, jedes Wort erhaltend, das von Frau Darvis oder dem Fremden gesprochen worden.

Das Haus war alt und etwas düster und im Tudorstyl erbaut. Das mächtige Steingemäuer der Feuerherde, die rautenförmig gestalteten Fensterrahmen, die massiven Duerhölzer schienen ganz besonders dazu gemacht, dem Lichte den Zutritt zu verwehren. Aber selbst das Licht, das durch die Fenster fiel, wurde an vielen Stellen abgeschwächt durch gefärbte Glascheiben, mit den Wappen und Wahlsprüchen der Penwyn's geschmückt, in allen ihren Verzweigungen zeigend, wie sich die Familie Penwyn mit andern Familien verbunden und die Wappen von Erbinnen ihren Wappensteinen hinzugefügt, bis zu einem sonderbaren Wappenzelchen, welches Sir Thomas Penwyn, der Kreuzfahrer, nach auf seinem Helme trug und das beinahe verloren war unter den verschiedenen Devisen.

Die Zimmer waren geräumig, aber durchaus nicht hoch und prächtig, die Kaminröste von geschlitztem Eichenholz und erhabener Arbeit; das Feld zwischen Kaminröste und Decke war reich verziert und über allen Kaminen war das Wappen der Penwyn's angebracht mit dem Wahlspruch: „J'attends.“

Biel altes Teppichwerk, merklich der Zerstörung anheimgefallen, war zu sehen, denn das Haus war während der Zeit zwischen der Revolution und den Zeiten Georgs III. auffallend vernachlässigt worden, da die Penwyn'sche Familie in verhältnismäßig beschränkter Verhältnisse gekommen war und das alte, schöne Herrenhaus nur wenig besser mehr als eine Pächterwohnung. In der That hatten branngeladene Feldarbeiter ihren Sped, ihre Bohnen und Kartoffeln in der früheren Bankettstube gegessen, welche aber von dem alten Squire wieder als hübsches, flattliches Speisezimmer mit einfachen, eigenen Möbeln eingerichtet worden war.

Dieses Zimmer war eines der größten im ganzen Hause und hatte die Aussicht auf das Meer. Gesellschaftszimmer, Musikzimmer, Bibliothek und Boudoir befanden sich auf der Gartenseite und ihre Fenster öffneten sich nach der Terrasse. Das Gesellschaftszimmer und das Boudoir waren durch Thurdill seit seiner Verheirathung völlig neu eingerichtet worden.

„Der alte Squire empfing sehr wenig Gesellschaft und betrat fast nie das Innere dieser Zimmer,“ sagte Frau Darvis. „Im Sommer pflegte er nach dem Mittagessen unter der Tarnulande zu sitzen, auf jenem Rasenplatze, und im Winter rauchte er meist seine Pfeife im Boudoirzimmer und besprach sich mit seinem Amtmann. Das Speisezimmer war das einzige größere Zimmer, das er jemals benutzte, so daß, als Herr Thurdill Penwyn hier einzog, er das Gesellschaftszimmer fast ohne jede Einrichtung vorfand, und das Boudoir, was davon noch vorhanden, war seinem Geschmack nicht entsprechend, in Folge dessen ließ er dieses Zimmer und das Boudoir neu einrichten im alten Style durch einen Londoner Tapezierer, und ließ einen

× **Bukarest, 31. Juli.** Ein fürstliches Dekret weist einen Kredit an zur Vermehrung der Armecadres und der Offiziere. — Die Russen feuerten auf drei vor Olteniza kreuzende türkische Dampfer und brachten einen derselben zum Sinken; die beiden anderen flüchteten hinter eine Insel.

× **Konstantinopel, 31. Juli.** Arifi Pascha gab seine Entlassung. Als Nachfolger ist Midhat einstweilen nicht zu erwarten, sondern Server oder Kadri, welche beide eine bestimmte ausgesprochene politische Richtung nicht haben. Vorläufig lauten die Berichte von allen Kriegsschauplätzen vortrefflich. Suleiman verlor nicht, wie irrthümlich gemeldet, zehn Kanonen, sondern eine kleine Truppe, welche einen Balkanpaß allzu hartnäckig verteidigte und von den Russen umgangen wurde.

× **Wien, 31. Juli.** Einem Telegramm der „Polit. Korr.“ aus Syra von heute zufolge ist das deutsche Geschwader hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt nach Saloniki abgegangen. Dieselbe Korrespondenz meldet von heute aus Bukarest: Einige türkische Kriegsschiffe versuchten durch die Nilia-Mündung in die Donau zu gelangen. Die Russen begannen in Folge dessen bei Braila neue Batterien zu errichten. — Die Nachricht von neuen, den Russen unglücklichen Gefechten bei Plewna ist unbegründet, dagegen finden seit vorgestern Koantgarde-Gefechte statt, welche eine Schlacht einzuleiten scheinen.

— Aus dem türkischen Hauptquartier in Asien wird der „Neuen Fr. Presse“ unterm 26. d. telegraphirt:

Heute Morgens schickte Ahmed Pascha, um eine Invasion des feindlichen Gebietes zu bewerkstelligen, zwei Kavallerieregimenter auf Reconnoissance über die Grenze. Um diese Bewegung zu decken, ward gleichzeitig eine aus Infanterie und Kavallerie bestehende Kolonne gegen die der türkischen Hauptarmee in der Front gegenüberstehenden russischen Truppen vorgeschickt. Die Russen, überrascht und in größter Eile, rückten mit 10 Kavallerieregimentern und mit 16 Bataillonen in Schlachtordnung entgegen. Es blieb indes bei der beiderseitigen Demonstration und einigen Kanonenschüssen, denn um 5 Uhr Abends trat in Folge eines furchtbaren Gewitterregens und Hagels völlige Dunkelheit ein und beide Theile zogen sich in ihre Lager zurück. Die auf Reconnoissance ausgesendete türkische Kavallerie drang drei Stunden weit in russisches Gebiet vor und brachte die Meldung, daß die Russen zu wenig zahlreich seien, um die Stellung von Schoretel zu verteidigen, und sich wahrscheinlich auf ihr Gebiet zurückziehen und in der Defensive verharren würden.

Deutschland.

Schloß Mainau, 1. Aug. Von heute an haben den Dienst bei den höchsten Herrschaften auf Schloß Mainau übernommen: die Hofdame Freifräulein von Galling, der Oberhofmeister Freiherr von Edelsheim und der Flügeladjutant Hauptmann Freiherr von Bodmann.

Karlsruhe, 1. Aug. Die großen Herbstmanöver des 14. Armecorps vor Seiner Majestät dem Kaiser und Könige werden in folgender Weise zur Ausführung gelangen:

Am Sonntag den 16. September or. nach Eintreffen Seiner Majestät findet in Karlsruhe ein großer Zapfenstreich statt, ausgeführt von sämtlichen Musikern und Tambours des Armecorps.

Am Montag den 17. September halten Seine Majestät der Kaiser große Parade über die versammelten Truppen des 14. Armecorps in der Nähe von Muggensturm ab.

Nach Beendigung der Parade kehren Seine Majestät mittelst Extrazuges nach Karlsruhe zurück, woselbst Allerhöchstdieselben während der ganzen Dauer der Manöver als Gast Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs im Schlosse Wohnung nehmen werden.

Am 18. September findet ein Manöver der Truppen des Armecorps gegen einen markirten Feind in dem Terrain zwischen dem Hardwalde, Vietzheim und Detigheim statt. Der 19. September ist ein Ruhetag.

Am 20., 21. und 22. September finden Manöver der 28. und 29. Division gegen einander statt.

Für diese Manöver ist im Allgemeinen das Terrain zwischen Bischweiler, Rauenthal und Muggensturm in Aussicht genommen.

In den Nächten vom 20. zum 21. und vom 21. zum 22. bivouaciren sämtliche Truppen des Armecorps divisionsweise auf Plätzen, deren Wahl sich aus der Gefechtslage am Schluß der jeweiligen Manöver ergeben wird.

Noch am 22. September kehrt, nach Schluß des Manövers, der bei Weitem größere Theil der Truppen des Armecorps, theils per Eisenbahn, theils per Fußmarsch in die resp. Garnisonen zurück.

□ **Berlin, 31. Juli.** Die österreichisch-ungarische Mobilisirung, über die heute in Wien vom Ministerrath Be-

flügel und ein Harmonium im Musikzimmer aufstellen, und die Tapeten und Teppiche im Gesellschaftszimmer sind ebenfalls ganz neu aus Gobelin's gemacht, wie mir Mrs. Penwyn sagte, die, so vermuthet ich, die Veranlassung zu allen diesen Neuerungen gab.

(Fortsetzung folgt.)

— Aus Ostpreußen wird von einer merkwürdigen Erscheinung berichtet, die sich am Morgen des 24. Juli an vielen Orten des Landes gezeigt hat. In Embden haben Sachverständige Morgens zwischen 6 und 7 Uhr nach vorherigem heftigem Winde eine tropische Hitze wahrgenommen, welche etwa 10—20 Minuten dauerte. Ein früherer Seemann in Petlum konstatirte, daß er ähnliche Witterungsverhältnisse nur bei Passirung der Linde erlebt habe. In Norikam wurde der heiße Luftstrom gegen 6 1/2 Uhr, als gerade von Süden eine dunkle Gewitterwolke heraufzog, in der Richtung von Westen nach Osten sich fortbewegend wahrgenommen, so daß man meinte, an der Mündung eines durchglühenden Ovens zu sehen. Das Thermometer (Reaumur) stieg plötzlich von 21 auf fast 30 Grad, um später wieder eben so schnell zu sinken. Gleich darauf stellte sich eine mächtige Windsturm ein, die starke Gewitterwolke auseinanderstrebte, leere Wagen vor sich hertrieb, volle umwarf und eine normale Temperatur schnell wieder herstellte. (W. 3.)

schluß gefaßt werden soll, hat auch hier viel Staub aufgewirbelt, namentlich an der Börse, die gespannt auf die Drahtberichte von der Donaufahrt wartet. Nicht okkupiren, dafür mobilisiren, das ist der Eindruck, den man von der Politik des Grafen Andrassy heute hier hat und zu dem in sonst unterrichteten Kreisen allerdings noch das Gefühl hinzutritt, als ob auch heute noch Oesterreich-Ungarn sich mit seiner Mobilisirung befinden werde. Wenn es sich aber zu einer solchen entschließt, so darf dieselbe keineswegs als eine Abweichung vom Drei-Kaiser-Bund, als ein gegen Rußland gerichteter Akt angesehen werden, sondern eben nur als ein im eigenen Interesse vollzogener. Auch mit der Anwesenheit Midhat Pascha's in Wien und irgend welchen zu Gunsten der Türkei unternommenen Schritten hätte eventuell die Mobilisirung, nach der Auffassung in hiesigen maßgebenden Kreisen, nichts zu thun.

Fürst Bismarck scheint es für wichtig zu halten, über seine Auffassungen auf kirchenpolitischen Gebiete gerade jetzt wieder Einiges in die Welt dringen zu lassen. Die Veröffentlichung (im „Daheim“) des Berichtes über die Unterredung mit den fünf schwäbischen Landesgeistlichen in Rissingen wird noch zu vielen Deutungen Anlaß geben; außer den schon besonders hervorgehobenen Punkten wird hervorragendes Interesse noch den Worten folgen, welche sich auf den Ursprung des Kirchenstreites beziehen, auf die Gründung einer katholischen Abtheilung, den Einfluß einer ultramontanen hocharistokratischen Familie u. s. w.

Es ist übrigens nicht uninteressant, daß gleichzeitig mit jenem Berichte im „Daheim“ das „Kirchliche Wochenblatt für Schlesien und die Lausitz“ den Vortrag veröffentlicht, den der hiesige Oberkonsistorialrath Hofprediger Dr. Kögel auf der Pögnitzer Pfingst-Konferenz über die evangelische Kirche und ihre Einwirkung auf die ihr Entfremdeten gehalten hat. Beide Schriftstücke, wie verschieden auch das Thema, das sie behandeln, sind jedenfalls von hohem Werthe und kennzeichnendem Interesse für die Signatur der jetzigen Zeit.

Magdeburg, 31. Juli. Die Jubiläumsfeier des Generals v. Blumenthal gestaltete sich am Vorabend zu einem wirklichen Volksfeste. Tausende von Menschen erwarteten an der Pionierkaserne den Kommandeur der hier in Garnison stehenden Russen- und Tambourcorps und begleiteten den Zug. Während der Serenade fand beim Jubilar Empfang statt. Heute überraschte denselben eine Morgenmusik und später erschienen die Deputationen der militärischen und Civilbehörden, wie der zum Verbands des 4. Armecorps gehörenden Truppentheile. Se. Maj. der Kaiser ehrte die hohen Verdienste des Jubilars durch die Verleihung des Schwarzen Adlerordens; die regierenden Fürsten derjenigen Länder, deren Truppentheile zum 4. Armecorps gehören, ließen durch ihre Flügeladjutanten dem verdienten General ihre Glückwünsche darbringen und einen kostbaren Tafelaufsatz als Geschenk überreichen; Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz widmete dem Jubilar seine Büste, welche auf der Rückseite des Deckels die Inschrift trägt: „Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, dem General v. Blumenthal, Chef des 4. Armecorps, zum 30. Juli 1877.“ Das Offiziercorps verehrte dem Jubilar einen werthvollen Tafelaufsatz und ein silbernes Vestel. In Vertretung der städtischen Behörden überbrachte Herr Oberbürgermeister Haselbach und der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Generaldirektor Rißemann den Ehrenbürgerbrief der Stadt Magdeburg. Um 10 Uhr fand die Parade der hiesigen Garnison statt. Bei dem Erscheinen des Jubilars präsentirte das Ganze unter einem dreifachen Hurrah, welches General v. Mühlischfahl dem Jubilar ausbrachte. Nachdem die Front abgesehen war, erfolgte der Vorbeimarsch der Garnison in Kompagniefront. Nachmittags gab General v. Blumenthal ein Diner, zu welchem die Generalität, die Regimentskommandeure, die Flügeladjutanten, die Deputationen und die Vertreter der Zivil- und Militärbehörden Einladungen erhalten hatten.

† **Marburg, 31. Juli.** Die 350jährige Jubiläumsfeier der Universität wurde heute durch Rede und Choralmusik vom Schloßthurm herab eingeleitet. Sodann bildete sich der Festzug, bestehend aus Studenten verschiedener Corps, den eingeladenen Ehrengästen, den Professoren und Dozenten, den städtischen Behörden und Bürgern, dann den studentischen Verbindungen, alten Herren früherer Verbindungen und endlich den Burschenschaften. Dazwischen 3 Musikcorps. Der Festzug bewegte sich zum Marktplatz, woselbst nach Aufführung der Jubelouvertüre von Weber Professor Casar die Festrede hielt. Derselben folgte wieder eine Musikaufführung und Gesang. Später wurde im Rittersaal des Schloßes und im Büding'schen Garten der von den Stadtbehörden gebotene Frühtrunk eingenommen, wobei eine sehr gehobene Stimmung herrschte. Unter den Studenten gab sich die größte Eintracht kund. Die Zahl der Festtheilnehmer betrug mehr als tausend. Der Oberpräsident Frhr. v. Ende war durch einen Todesfall leider verhindert, am Feste theilzunehmen.

± **Aus Volbringen, 31. Juli.** In dem benachbarten Nancy starb dieser Tage der Advokat und ehemalige Abgeordnete von Kolmar, Hr. Gerard, bekannt als einer der tüchtigsten Mitarbeiter der „Revue d'Alsace“. Nach den Ereignissen von 1870 wanderte er nach Frankreich aus, stand aber fortwährend in lebhaftem Verkehr mit seinem Heimathland. — Die polizeiliche Prüfung und Abnahme der so eben vollendeten Bahnen Zabern-Wasselnheim und Schlettstadt-Barr ist erfolgt. Auf den Bahnhöfen hatten sich die Vertreter der betreffenden Gemeinden eingefunden, denen Gelegenheit gegeben wurde, etwaige Wünsche und Reklamationen vorzubringen. Von Morgen an werden die Strecken ohne weitere Feiertage dem Verkehr übergeben werden. Das schon längere Zeit schwebende Projekt der Bahn Driedorf-Carligen, zu welcher die Tracirungen schon vor dem Krieg vorgenommen worden waren, scheint endlich der Bewirkung entgegenzugehen. Es ist nämlich der frühere Plan, wonach der Bau dieser Bahn einer Pri-

vatgesellschaft überlassen werden sollte, aufgegeben und der Beschluß gefaßt worden, daß der Bau vom Reiche selbst ausgeführt werden solle. Es steht zu erwarten, daß das Land die Bedingung, 4 Millionen Mark als Kostenbeitrag, wovon ca. 1 Million durch Privatmittel aufgebracht werden können, annehmen wird.

H. München, 31. Juli. Aus Anlaß der durch mehrere Häuser in stürze vorgekommenen Unglücksfälle wurde am Samstag Abend im Gasthaus „zum Unterpöllinger“, dem Zentralvertragslokal der Münchener Socialdemokraten, eine zahlreich besuchte Volksversammlung abgehalten, welche folgende Resolution annahm: „Die Volksversammlung erklärt, daß der deutsche Reichstag dadurch, daß er die ihm zu wiederholten Malen eingereichten und mit Tausenden von Unterschriften versehenen Petitionen, die Erweiterung des Haftpflicht-Gesetzes auf das Baugewerbe betr., niemals in Berathung gezogen hat, das Interesse eines bedeutenden Bruchtheils des arbeitenden Volkes, der Bauarbeiter, nicht wahrgenommen hat. Von den Vertretern Münchens im deutschen Reichstage, v. Stauffenberg und Westermayer, fordert die Volksversammlung nunmehr jedoch, daß dieselben Angesichts der in Folge leichtsinniger Bauführung in München jüngst stattgehabten schweren Unglücksfälle in der nächsten Session des Reichstages einen Antrag dahin geltend stellen, bezw. unterstützen, daß die Bestimmungen des Gesetzes vom 7. Juli 1871 auf die Baugewerbe ausgedehnt werden. Diese Resolution soll mit ihren Unterschriften den Reichstags-Abgeordneten für München und dem Bureau des deutschen Reichstages schriftlich mitgetheilt werden.“ Morgen und in den folgenden Tagen werden noch mehrere Versammlungen stattfinden, die sich mit dieser Frage der Ausdehnung des Haftpflicht-Gesetzes beschäftigen werden.

Vom Appellgericht München wurde heute die Klage der Frau Lubovica Wilhelmine Herzogin in Bayern, vertreten durch den l. Advokaten Heule, gegen den Fiskus, vertreten durch Hrn. Fiskal Pfeifer, in zweiter Instanz dahin entschieden, daß das Urtheil des l. Bezirksgerichts München l. 3. vom 24. Mai 1875 bestätigt und Klägerin in die Kosten der Berufungsklage verurtheilt wurde. Es handelte sich, wie bekannt, um Herausgabe von einigen Millionen an die Erben des Prinzen Karl, welche dem Staate aus dessen Privatkauf zur Bezahlung einer Kriegskontribution in den Napoleonischen Kriegen vorgestreckt worden waren.

Ihre Maj. die Kaiserin von Oesterreich traf gestern Abend 8 Uhr 45 Min. mittelst Extrazugs von Feldaffing hier ein und setzte um 9 Uhr 20 Min. die Reise nach Jßl fort. Am Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung Prinz Leopold mit seiner Gemahlin, der Erzherzogin Gisela, Herzog Ludwig und das Personal der hies. Gesandtschaft eingefunden.

In Nöhrenbach im bayr. Walde wurde vor etlichen Tagen ein Austragsbauer beerdigt, der das seltene Alter von 119 Jahren 4 Monaten und einigen Tagen erreichte. Noch kurz vor seinem Tode legte der Mann bestem Vernehmen nach nach Westrecken von 2 Stunden ohne Unterbrechung zurück.

— Von der Bils wird unterm 25. Juli geschrieben: „Die gestrige Abendstunde von 7—8 Uhr war eine schreckliche Zeit für die Ditschhaften Schallenthan, Kainsricht, Gebenbach und Schönbrunn. Ueber diese Gegend entlud sich nämlich ein Hagelwetter, wie es seit Menschenedenken noch nicht gesehen worden ist. Die Schloffen fielen wie Hühnerer und in Gestalt von vielzackigen handbreiten Eisklumpen. Wer im Freien war und sich nicht unter ein schützendes Dach flüchten konnte, der kam nur mit blutigem Kopfe heim; Hühner und Gänse wurden vor den Häusern getödtet. Die Furen sind in einer Weise mitgenommen worden, daß die Getreidegattung nicht mehr zu unterscheiden war, die Saaten sind vollständig vernichtet, ebenso ist den Obstbäumen und sogar den Wäldern in einer jämmerlichen Weise mitgespielt worden.“

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Juli. Der Kriegs- und Marineminister Haffner ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und der General Drejer, bisher Generalinspektor der Ingenieurtruppen u. s., zu seinem Nachfolger ernannt worden. Schon während der letzten Reichstags-Session hatte Haffner erklärt, er wüßte aus Gesundheitsrückichten sein Amt aufzugeben und sich auf seine Güter zurückzuziehen. Wenn sich dies bisher so lange verzögert hat, so kann man vielleicht annehmen, daß der Wunsch, auch den Schein selbst der geringsten Uneinigkeit im Ministerium zu vermeiden, dabei mitgewirkt haben mag und daß man deshalb auch einen Zeitpunkt hat abwarten wollen, wo die Gemüther so viel wie möglich nach Erlassung des provisorischen Finanzgesetzes wieder zur Ruhe gekommen wären. Haffner ist ein Mann von ungemein milde und humaner Denkungsart und jeder Art gewöhnlichen Ehrgeizes fremd. General Drejer, ein Mann von großer allgemeiner und von seltener Fachbildung, begleitete im vorigen Jahre den König auf seiner Reise nach Rußland. Am politischen Leben hat er bisher nicht speziell theilgenommen. (Hamb. Nachr.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 31. Juli. Hier will man wissen, daß die Aktion verlagert sei und daß die zwei Armecorps (Dalmatien und Kroatien) mobilisirt würden nur zur Verstärkung der Grenze. Auf Befehl des Kaisers soll ein Kompromiß zwischen der Militärpartei und der Regierung erfolgt sein, in Folge dessen Molinary in seiner Stellung verbleibt.

Asien.

Shanghai, 30. Juli. Das russische Schiff „Bayan“, welches die Admiralsflagge trug, ist, von San Francisco kommend, am 1. d. in Wladivostok eingetroffen, woselbst auch die übrigen Schiffe des russischen Geschwaders erwartet werden. Der Hafen von Wladivostok wird durch versenkte Torpedos verteidigt. Der Kommandant des in den japanischen Gewässern stationirten englischen Geschwaders wird sich demnächst nach Wladivostok begeben.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 31. Juli. Die Zentralkommission für die Rhein-Schiffahrt wird zu ihrer diesjährigen ordentlichen Sitzung (der achten auf Grund der revidierten Rhein-Schiffahrts-Akte) am 16. August l. J. in Mannheim zusammen-treten.

Als Bevollmächtigter Badens wird der Groß. Geheim Rath Wuth fungiren.

Karlsruhe, 1. Aug. Seine Excellenz Herr Staatsminister Turban ist von seiner Urlaubreise heute wieder zurückgekehrt.

Karlsruhe, 1. Aug. Der Präsident des Groß. Ministeriums des Innern, Hr. Stöber, hat heute eine fünfwöchentliche Urlaubs-reise angetreten.

** Karlsruhe, 1. Aug. Die Eröffnung der Badischen Kunst- und Gewerbe-Ausstellung fand heute Vormittag 11 Uhr statt. Zahlreiche zur Eröffnungsfest Geladene hatten sich in dem am Ein-gange der Festhalle freigelassenen Räume versammelt. Man be-merkte u. A. den Hrn. Präsidenten Ullrich, Sr. Excellenz General v. Werder, Ministerialrath v. Stöffer, Oberbürgermeister Lauter, die Mitglieder der Ausstellungscommission und die eingeladenen Vor-sände der verschiedenen hiesigen Staatsbehörden. Hr. Fr. Keller, Direktor der Rheinischen Baugesellschaft, ergriff in seiner Eigenschaft als Vorstand des Karlsruher Gewerbevereins das Wort und hielt folgende Eröffnungsrede:

Hochgeehrte Versammlung! Im Namen des Karlsruher Gewerbe-vereins habe ich die Ehre, Sie heute hier zu begrüßen. Der Gewerbe-verein Karlsruhe hat sozusagen die natürliche Verpflichtung, dem Vaterlande in passenden Momenten ein Bild der Höhe, des Aufschwungs seiner Industrie zu zeigen. Nach einer Pause von 16 Jahren konnte diese Verpflichtung, deren frühere Erfüllung durch politische, sociale und lokale Verhältnisse nicht möglich war, erst jetzt wieder erfüllt werden, und es wurde uns dieselbe durch das bereitwillige Entgegenkom-men der Großherzoglichen Staatsbehörden, der Stadtgemeinde Karlsruhe, der ausopfernden Thätigkeit Einzelner, sowie der zahlreich erschienenen Aussteller, welche vom Künstler und Industriellen bis hinab zum schlichten Gewerkmann und der Nadelarbeit der Frau vertreten sind, wesentlich erleichtert. Ihnen Allen sprechen wir heute hier unsern Dank aus. Wir wollen nicht prunken mit dem Ausgeführten, aber wir glauben, es hat das Urtheil der Sachverständigen nicht zu scheuen. Die Jury wird ihr Urtheil sprechen; mögen deren Mitglieder, beson-ders diejenigen aus den nicht badischen Landestheilen, die an größere Verhältnisse den Maßstab anzulegen gewohnt sind, finden, daß unge-achtet der gegenwärtig sehr traurigen Lage der Industrie die Leistungen der badischen Industriellen der oft gerühmten Intelligenz des Baden-ers, den vorzüglichen Staatseinrichtungen, sowie der natürlichen Lage und Beschaffenheit des Landes entsprechen, und daß wir auch in dieser, wie in politischer Beziehung einen würdigen Platz im großen deutschen Vaterlande beanspruchen dürfen. Vieles verdanken wir auch der sorgfältigen Pflege, welche die Regierung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs der Kunst und der Kunstindustrie angedeihen läßt; ich fordere Sie deshalb auf, indem ich die Ausstellung für er-offnet erkläre, zu einem Hoch auf unsern allverehrten Fürsten. Seine Königliche Hoheit der Großherzog lebe hoch!

Die Versammlung stimmte begeistert in diesen Ruf ein und begann hierauf den Rundgang durch die Ausstellungsräume. Noch ist nicht Alles bis ins Detail fertiggestellt, aber der Beschaue erlöst bereits einen recht günstigen Eindruck von der Reichhaltigkeit und Wohlge-henheit der badischen Industrie. Während sei auch erwähnt, daß den Theilnehmern an der Eröffnungsfestlichkeit (sowie der Katalog der Ausstellung eingehändigt werden konnte. Derselbe ist 10 Bogen stark, sehr sauber angefertigt, mit einem Plane von Karlsruhe ver-sehen, und es wurde die 500 Exemplare betragende erste Auflage durch die G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Zeit von 24 Stunden zum Druck hergerichtet und gedruckt und brochirt.

Heidelberg, 31. Juli. Der hiesigen Sonntag fand im Harmoniegebäude die Vertheilung der für die letzte gewerbliche Aus-stellung hier zurerhaltenen Medaillen und Diplome statt. Daran schloß sich eine Berathung über die Bildung eines Landes-Gewerbevereins. Dieselbe begann Oberbürgermeister Bilabel mit Verlesung einer Re-solution, welche im Wesentlichen folgende Punkte zur Annahme em-pfahl: Auf Grundlage eines vorliegenden Entwurfes sollte eine or-ganische Verbindung der Gewerbevereine zu einem Landesverbande an-gestrebt werden; behufs wirksamer Förderung dieses Planes sollte die Einsetzung eines provisorischen Komite's, dessen Vorsitzender das Reoaptationsrecht der übrigen Mitglieder haben würde, beschloffen werden; ferner sei an Groß. Handelsministerium die Bitte zu richten, dem Gewerbeverband eine ständige Vertretung zur Wahrung und För-derung seiner Interessen einzuräumen; endlich sollten sich die anwe-senden pflichtigen Gewerbetreibenden verpflichten, auf Bildung von Orts- und Bezirksvereinen und deren Verbindung zu Gewerbeverbänden möglich hinzuwirken. — Diese Resolution wurde wie auch der vorgelegte Entwurf in allen einzelnen Punkten von Dr. Fersch in aus-führlicher, klarer Rede beleuchtet und nach einer u. A. von Dr. Blum und Oberbürgermeister Woll aus Mannheim geführten Diskussion einstimmig angenommen. Die Wahl eines Vorsitzenden der künftigen Kommission fiel auf den der Versammlung gleichfalls anwesenden Hrn. Ministerialrath v. Stöffer aus Karlsruhe, welcher dieselbe unter Dank für das geschenkte Vertrauen und mit Hinweis auf die keines-wegs leicht zu erringenden Ziele zur Freude der Anwesenden an-nahm.

Mannheim, 29. Juli. Gestern Nachmittag wurde einem hie-sigen Milchhändler sein ganzer Waarenvorrath konfisziert. Sicherem Vernehmen nach hat die Strengt unserer unerträglich Polizei in Untersuchung von Nahrungsmitteln schon den schönen Erfolg gehabt, daß z. B. die Milch sich seit den letzten 3 Wochen durchschnittlich um 10 Prozent gehaltvoller erweist als früher. (R. B. L.-Z.)

Baden, 31. Juli. Den Mittelpunkt der Unterhaltungen unserer diesjährigen Sommersaison, — welche sich weit lebhafter ent-wickelt, als politische und national-ökonomische Schwarzseher prophe-zeit hatten — bilden die Gesammtagspiele der deutschen Operettengesellschaft vom Stadttheater zu Pech, welche unter Direction von Hrn. Albin Swoboda am 18. d. M. hier begonnen haben und sich in den bisher stattgehabten 6 Spielabenden eines so großen Beifalls und so andauernden Besuchs erfreuen, daß bereits von einer Vermehrung der, anfänglich auf 12 Abende bestimm-ten Vorstellungen die Rede ist. — Seit Jahren war das Karlsruhische

benüht, die zweimonatliche Lücke, welche durch die Ferien des Groß. Hoftheaters von Karlsruhe in den hiesigen Theatervorstellungen mitten in der Sommeraison entsteht, durch entsprechende Gastspiel-Vor-stellungen auszufüllen. Man hat es der Reihe nach mit Balletvor-stellungen (von Stuttgart), Opern- und Schauspiel-Vorstellungen (von Darmstadt), französischen Operetten (von Ströburg und Metz), französischer Komödie (von Ems) u. versucht. — Nichts wollte durch-schlagen. Die Theater waren nicht hinreichend besetzt, um die Unter-nehmer auf die Kosten kommen zu lassen. Das Komitee, welches jedem Direktor eine gewisse Minimalgarantie leistete, hatte stets ein namhaftes Defizit zu decken, und was war schon nahe daran, als Erfahrungssatz aufzustellen, daß während der heißen Sommermonate in Baden kein, wie immer geartetes Theaterunternehmen prosperiren könne. Da machte man in diesem Jahre mit der Swoboda'schen Ge-sellschaft einen abermaligen Versuch — und dieser ist über alle Er-wartung glücklich. An jedem Abend ist das Theater bis auf den letzten Platz gefüllt, von auswärts kommen mehr und mehr Besucher herbei, und der Succes ist ein so vollständiger und andauernder, wie wir hier im Sommer noch keinen ähnlichen erlebt haben.

Es ist dies unter allen Umständen ein sicherer Beweis, daß das Komitee mit diesem Unternehmen den Geschmack des Publikums vollkommen getroffen hat — und dies ist vor Allem seine Aufgabe. Ueber den künstlerischen Werth der aufgeführten Operetten kann man allerdings verschiedene Ansichten haben, und insbesondere gegen den ästhetischen, wie musikalischen Gehalt Zweifel erheben. Nimmt man aber diesen Genre für nichts mehr und nichts weniger als er sein, will und kann, und zieht man in Rechnung, daß derartige Operetten in allen großen Städten längst festen Fuß gefaßt haben, so muß man anerkennen, daß innerhalb dieses Gebietes die Swoboda'schen Leistungen zu den hervorragendsten dieser Art in Deutschland gehören, und zwar sowohl in Betreff der ersten mitwirkenden Kräfte, als des vorzüglichen Zusammenspiels und des in anständigen Schranken gehaltenen Stiles der Darstellung. Die hervorragendsten Mitwirkenden sind das Ehe-paar Swoboda, Fr. Friß-Bum und Hr. Karl Schenk (Bass); ferner sind der Tenorist Schroedter und der Komiker Moser hervorzuheben. Auch die kleineren Rollen sind gut besetzt; der Chor ist trefflich einstudirt und der Kapellmeister Vi-tozini leitet das Ganze mit großer Sicherheit und Lebendigkeit. Auch unser Kurorchestr, aus welchem die Theaterkapelle gebildet wurde zeichnet sich rühmlich aus. Das Ensemble ist ein sehr flottes und somit der Eindruck ein sehr anmuthender. Das Publikum amüsert sich ersichtlich und geht auch nicht mit lebhaftem Beifall.

Bis jetzt kamen die „Fledermaus“ von Strauß (zweimal), der „Seelbott“ von H. Genée (zweimal), „Fatiniga“ von Suptz, und „Girofle-Girofla“ von Lococo zur Aufführung; „Madame Herzog“ von Offenbach, „Die schöne Galathea“ u. A. m. stehen in nächster Aussicht. — Die Spieltage sind Montag, Mittwoch und Freitag. (Bestellungen auf Plätze sind an den Hauswart Ackermann im Theatergebäude zu richten.)

Vermischte Nachrichten.

— Einem englischen Bausach über den Handel und Verkehr Sai-guns, der Hauptstadt des französischen Cochinchina im Jahr 1876, entnehmen wir folgende Angaben: Die Bewegung auf Verdrängung der europäischen Kaufleute und ihren Ertrag durch Chinesen, die seit Jahren diesen Platz von zunehmendem geringerm Werth für die ersten erscheinen läßt, hat in den letzten 12 Monaten so wenig nachgelassen, daß gegenwärtig neun Zehntel des Stapelartikels von Saigun, des Reis, durch chinesische Häuser verschifft werden. Man sucht die Ur-sache in den geringen Kosten, welche ihre einfache Geschäftsführung, ihr begünstigtes Leben verursacht, und wohl auch in der Möglichkeit, etwas billiger zu kaufen, welche ihnen die begreifliche Thatsache ge-währt, daß sie den Chinesen näher stehen. Die Ausfuhr des Reis zeigt neuerdings eine Zunahme und erreicht 5,7 Million Pilsols (340,000 Tonnen, 4,5 Mill. davon gehen nach China, 0,7 nach Java, der Rest in unbedeutenden Mengen nach Singapore, Mauritius, Süd-amerika und Europa. Die anderen Erzeugnisse der Kolonie (Pfeffer, Zucker, Baumwolle, Kasse) tragen wenig zur Ausfuhr bei. Es haben in Saigun 317 Schiffe mit 284,000 Tonnen, wovon über die Hälfte (215 mit 158,000) britisch, 33 mit 17,783 französisch, 26 mit 18,113 deutsch, 23 mit 23,204 dänisch waren.

Nachricht.

Wien, 1. Aug. Die heutigen Morgenblätter melden übereinstimmend, daß der gestrige Ministerrath weder eine allgemeine noch eine theilweise Mobilisirung beschloffen habe. Graf Andrassy, dessen Politik vollständig begilligt wurde, erhielt nur die Ermächtigung, eventuell eine Verstärkung der an der Südgrenze des Reiches bereits edelornirten Truppen ein-treten zu lassen. Gleichzeitig werden bezüglich der auf 25 Millionen Gulden veranschlagten Kosten einer allfälligen Mobilisirung der betreffenden 4 Divisionen Verhandlungen gepflogen.

Wien, 1. Aug. Der „Neuen Fr. Presse“ wird tele-graphirt aus Gastein: Der Kaiser von Oesterreich trifft am 8. d. in Fisch mit dem Deutschen Kaiser zusammen. Graf Münster kehrt morgen nach London zurück.

Paris, 31. Juli. Abends. In dem heute gehaltenen Ministerrathe machte der Minister des Auswärtigen, Herzog von Decazes, wichtige Mittheilungen bezüglich der orienta-lischen Angelegenheiten.

London, 1. Aug. Oberhaus. Rinnard fragte bei der Regierung an, ob Tschersky, der russische Gouverneur von Bulgarien, derselbe sei, welcher im Jahr 1863 Polen ver-waltete, forderte Vorlegung von Berichten über die Lage Polens und sprach sich mißbilligend über Rußland aus. Ebenso griffen Houghton und Stanley die russische Verwal-tung an. Derby lehnte eine Diskussion ab und erklärte, es sei ungebührlich, Korrespondenzen über interne Angelegen-heiten anderer Staaten mitzutheilen. Tschersky sei aller-dings Derjenige, welcher 1863 in Polen fungirte.

London, 1. Aug. Die „Times“ folgert aus North-cote's Antwort auf Whalley's Interpellation, die Regierung beabsichtige keine Einmischung in den Orientkrieg.

London, 1. Aug. Dem Parlamente wurden weitere diplomatische Schriftstücke über russische Grausamkeiten vor-gelegt. Der britische Konjul in Schumla berichtet vom 14. Juli: Die Russen reizen die Bulgaren zu den schrecklichsten Mißhandlungen der Muselmänner auf; unter Anderem sei

vorgekommen, daß den letzteren die Augen ausgestochen und die Augenhöhlen mit Brod ausgefüllt wurden. — Layard berichtet vom 24. Juli: Der Sultan schrieb an Layard, die Königin Victoria möge beim Czar veranlassen, daß die schrecklichen Grausamkeiten der Russen gegen Män-ner, Weiber und Kinder eingestelt werden; der Sultan könne nicht glauben, daß der Czar einen Ausrottungskrieg wünsche. Layard berichtet vom 18. Juli: Nach von den Konjulu be-stätigten Nachrichten beruhen die Weisungen zweifellos auf Wahrheit, obgleich möglicher Weise Manches übertrieben ist. Der englische Militäragent in Asten, Remball, bestätigt die Massakres in Bajazid, dementirt dagegen die Grausamkeiten in Ardahan.

Bukarest, 1. Aug. Der britische Oberst Wellesley richtete an die britische Regierung einen Bericht, worin er die den russischen Soldaten türkischer Seite zugeschriebenen Grausamkeiten kategorisch dementirt.

Wien, 1. Aug. Das „Tagblatt“ meldet aus Bu-karest: Die gestern hier verbreitete und vom Bukarester Journal „Bestea“ publizierte Nachricht über einen großen Sieg der Russen am Com bestätigt sich nicht. Bei Ruffschut herrscht vollkommene Ruhe. Der Bau der Brücke bei Petro-shani schreitet vor.

Konstantinopel, 31. Juli. Osman meldet vom 30. d. aus Plewna: Heute morgen griffen 3 starke feindliche Ab-theilungen, 2 Stunden lang durch heftiges Artilleriefeuer unterflügt, unsere Stellungen an; der Kampf dauerte bis 10 Uhr Abends; schließlich zogen sich die Russen in ihr Lager zurück. Nach Auszügen von Gefangenen betragen die Streitkräfte der Feinde 60,000 Mann Infanterie, 3 Regi-menter Kavallerie und 50 Kanonen. Vorauszichtlich wird der Kampf morgen wieder aufgenommen.

London, 1. Aug. Das „Renterische Bureau“ meldet aus Konstantinopel: An Arifis Stelle wurde Server Pascha zum Minister des Aeußern ernannt.

Bukarest, 31. Juli. Der russische Generalstab kon-zen-trirt sämmtliche Corps an der Jantra. Großfürst Ni-colaus ist mit dem Generalstabe in Jela eingetroffen. General Gurko gab die vorgeschobenen Positionen auf und besetzte sich in den Balkanpässen. Die vierte rumänische Division vollzieht den Uebergang nach Nikopolis und wird in Turnunagurelli und Flamunda durch neue Truppen er-setzt. Vorgehen trafen hier 60 Waggons mit russischen Verwundeten ein.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 1. August, die übrigen vom 31. Juli.)

Staatspapiere.

Table with columns for various government securities including Prussian, Baden, and other regional bonds, listing interest rates and prices.

Aktien und Prioritäten.

Table listing various stocks and preferred shares from banks and companies, including Reichsbank, Badische Bank, and others.

Anleihenloose und Prämienanleihe.

Table listing various loan securities and premium bonds, including Prussian and Baden government bonds.

Wechselkurse, Gold und Silber.

Table listing exchange rates for gold and silver, including London, Paris, and other international rates.

Berliner Börse. 1. August. Kreditaktien 259.—, Staatsbahn 397.—, Lombarden 114.—, Disc. Commanbit 98.70, Reichsbank 156.—, Tendenz: fest.

Wiener Börse. 1. August. Kreditaktien 156.25, Lombarden 69.20, Anglobank 70.20, Napoleonsd'or 9.88 1/2, Tendenz: fest.

New-York, 1. August. Gold (Schlußkurs) 105 1/2. Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 11.

Verantwortlicher Redakteur: in Vertretung Dr. A. Wolff in Karlsruhe.

